

Wildbader Tagblatt

(Enztalbote)

Amtsblatt für Wildbad, Chronik und Anzeigenblatt für das obere Enztal.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonn- u. Feiertags. Bezugspreis für den halben August Mark 35 000.— frei ins Haus geliefert; durch die Post bezogen im innerdeutschen Verkehr 45 000 zuzügl. Postbestellgeld. Einzelnummern 2000 Mk. = Strokonto Nr. 50 bei der Oberamtspostkasse Neuenbürg, Zweigstelle Wildbad. Bankkonto: Direction d. Discontoges., Zweigst. Wildb. Postfachkonto Stuttgart Nr. 29 174.

Anzeigenpreis: Die einspaltige Zeile oder deren Raum Mk. 3000.—, auswärts Mk. 3500.—. Reklamezeile 8000 Mk. Bei größeren Aufträgen Rabatt nach Tarif. Für Offerten u. bei Auslieferung werden jeweils 2500 Mk. mehr berechnet. Schluß der Anzeigenannahme: täglich 8 Uhr vormittags. In Konfarsfällen oder wenn gerichtliche Beitreibung notwendig wird, fällt jede Nachlagsgewährung weg.

Druck der Buchdruckerei Wildbader Tagblatt; Verlag und Schriftleitung Th. Gaeß in Wildbad.

Nummer 181

Bezug 179

Wildbad, Montag, den 6. August 1923

Bezug 179

58. Jahrgang

Warenmangel

Wer zurzeit in Deutschland irgendeinen Ladeneinkauf macht, wird seit ungefähr einer Woche gemerkt haben, daß in den Auslagen die — Preise verschwunden sind. An ihre Stelle ist eine geheimnisvolle Tabelle getreten, die nur der Verkäufer besitzt und aus der er mit mehr oder weniger Mühe den Preis der gewünschten Ware in Papiermark berechnet. Sucht man den Zauber der Tabelle zu ergründen, so erfährt man höchstens, daß sich morgen oder schon in einer Stunde aus derselben Tabelle ganz andere, nämlich höhere Preise ablesen lassen. Nur den besonders hartnäckigen Neugierigen wird kundgetan, daß die mysteriöse Tabelle Indizes enthält. Aber dies ist eine irreführende Auskunft. Mit dem vielgenannten Index haben die Berechnungstabellen, die in den Waren- und Kaufhäusern in Hunderten von Exemplaren der Verkaufskalkulation zugrunde liegen, so gut wie nichts zu tun. Um was handelt es sich also? Die beinahe vollständige Entwertung der Mark hat es dahin gebracht, daß die deutsche Geldwirtschaft in rasche Verwirrung geraten ist. Zwischen Erzeugung und Verbrauch hat sich eine Kluft aufgetan, über die keine Brücke führt. Da die Mark immer mehr die Fähigkeit verliert, Wertmesser zu sein, fallen die Gelente der Wirtschaft auseinander. Um sein Betriebskapital vor der Entwertung zu retten, hat der Erzeuger und der Großhändler die Papiermark aus seinen Kalkulationen gestrichen. Sie ist durch die Goldmark und durch so ziemlich alle Geldeinheiten abgelöst. Die großen Textilverbände kalkulieren fast ausschließlich auf der Grundlage von Goldmark. Die Kleiderstoffindustrie legt ihren Berechnungen den holländischen Gulden zugrunde. Die Seidenstoff-Fabrikanten richten sich nach dem Stande des Schweizer Franken. Der Leipziger Pelzhandel kalkuliert in Pfunden oder Dollars. Aus diesem Kreise der glücklichen Geldwechsler wurde der Einzelhändler, der Vadembecker ausgeschlossen. Der Detaillist, der mit dem Verbraucher in enger Fühlung steht, der die Fische und Bucherbesalbigungen auszuhalten hat, dem da und dort das Warenlager geplündert wird, dem es durch § 2 der Devisenordnung verboten ist, Zahlungen in Effektiv-Baluta zu leisten, der Detaillist muß mit der Papiermark arbeiten. Sie gilt für ihn als Umrechnungsfaktor. Fabrikanten und Großhändler bringen ihm die Einkaufspreise auf Grund der ausländischen Zahlungsmittel, aber umgerechnet in Papiermark in Ansatz. „Nun sieh zu, wie du mit dem Verbraucher fertig wirst!“ Der Detaillist konnte bei dem rasenden Marksturz der letzten Wochen einfach nicht mehr kalkulieren. Um die Verkaufspreise wenigstens einigermaßen mit den kletternden Geldeinheiten in Einklang zu bringen, begann er seine Waren statt mit dem Einkaufspreis in Mark mit der vom Fabrikanten verlangten ausländischen Währung auszuzeichnen. Ist also ein Gegenstand mit einem Dollar ausgezeichnet, so bedeutet das, daß die Ware den Vadembecker einen Dollar gekostet hat. Es bedeutet nicht, daß der Käufer einen Dollar zu bezahlen hat. Denn auf diesen Preis muß der Verkäufer den bei seiner Firma üblichen Verdienstsatzschlag schlagen und gleichzeitig den jeweils gültigen Kurs für den Dollar in Ansatz bringen. Da dieser Umrechnungsprozess schwierig und zeitraubend ist, erfand man die geheimnisvollen Tabellen. Die Tabellen werden von den Ladeneinheimern und Kaufhäusern täglich geändert. Aber sie schützen den Warenkaufmann nicht vor den bedenklichen Verlusten. Bei dem rasenden Entwertungsprozess kommt es täglich vor, daß ein Gegenstand, der nach der heutigen Tabelle verkauft wird, dem Warenkaufmann statt des (vielleicht vom Käufer behaupteten) „Wuchergewinnes“ nur einen furchtbaren Verlust bringt. Er hätte schon nach der morgigen Tabelle verkauft werden müssen. Es ist keine Redensart, sondern traurige Wahrheit, wenn kleine Geschäftsleute jammern: „Ich verkaufe mich arm!“ Die Tageslosung bringt nicht mehr die Mittel zu neuen Einkäufen. So unberechtigt also der Vorwurf des Wuchers gegen den Kleinkaufmann in den meisten Fällen ist, so wenig entspricht es meist den Tatsachen, wenn man ihn beschuldigt seine Waren zu zu hoch zu halten. Die Ware wird vielmehr knapp, weil er nicht mehr einkaufen kann. Gegen diesen Substanzverlust des Kaufmanns muß der Kampf aufgenommen werden. Die Rechtsprechung hat nicht nur eine wertbeständige Anleihe, sondern auch weitere Maßnahmen. „Goldkonten, Goldverrechnungsverkehr usw. verprochen“. Damit muß vor allem dem Kleinkaufmann geholfen werden, sonst geht er zusammen mit dem Verbraucher an Warenmangel zugrunde. —er.

Tagespiegel

Im Ruhrgebiet sind umfangreiche Streiks ausgebrochen. Auch sonst im Reich drohen Streikbewegungen. Bei der immer höher schwellenden Teuerungswut verbunden mit der Zahlungsmittelknappheit bleiben auch verschiedenartige Ausschreitungen nicht aus.

Die französischen Besatzungsbehörden setzen ihre Lohnraubereien fort.

Im Ruhrgebiet ist man fest entschlossen, den passiven Widerstand erst nach der Rückkehr zu normalen Verhältnissen aufzugeben.

Poincaré hat durch Veröffentlichung der französischen Antwort sofort einen Gegenzug auf Baldwin's Regierungserklärung getan.

England wird, in dem Bestreben, die Einheitsfront der Alliierten wiederherzustellen, eine Antwort auf die französische und belgische Note erteilen.

Die schriftliche Antwort Italiens auf die englischen Vorschläge wurde jetzt an England übergeben.

Aus dem Text der französischen Antwort auf die englische Note vom 20. Juli werden weitere Einzelheiten bekannt.

Der Nachfolger Harding ist der Vizepräsident Coolidge, der sofort den Eid auf die Verfassung geleistet hat. Vizepräsident wird der Staatssekretär des Aeußeren, Hughes, der durch die Washingtoner Abrüstungskonferenz besonders bekannt wurde.

Der britische Regierung überlassen hat. Ferner veröffentlicht die französische Regierung den Text der an die englische Regierung am 3. Juli gerichteten Antwort.

Aus dem Wortlaut der Antwort (siehe unsere gestrige Meldung) sind noch folgende bemerkenswerte Stellen nachzutragen:

Die französische Veröffentlichung beginnt: Die französische Regierung hat auf die verschiedenen Fragen, die ihr von der britischen Regierung gestellt worden sind, in höflicher Weise geantwortet. Wenn die englische Regierung noch weitere Fragen zu stellen habe, ist die französische Regierung bereit, aufs neue zu antworten. Nach den bereits gemeldeten Äußerungen über den passiven Widerstand fährt die Note fort:

Die britische Regierung glaubt, daß die Besetzung des Ruhrgebiets nicht den geringsten Erfolg gehabt habe. Wir teilen diesen Pessimismus nicht. Man darf sich über die Ziele, die wir im Ruhrgebiet verfolgt haben, nicht täuschen. Es handelte sich keineswegs darum, dort die sofortigen und vollständigen Reparationszahlungen zu suchen. Wir wußten sehr wohl, daß die Ausbeutung des Ruhrgebiets durch die Alliierten an sich nicht die notwendigen Summen ergeben würde. Selbst wenn die deutsche Regierung gemäß dem Friedensvertrag sich verhalte und die Kohlen und die Steuern einzulösen lassen würde, was wir wollten, was vor allem, besonders durch die Pfänder und den Zwang, in Deutschland den Willen zum Zahlen zu schaffen, d. h.: wir wollten der wirtschaftlichen und politischen Organisation des Deutschen Reiches eine solche Verlegenheit bereiten, daß sie der Ausführung des Vertrages schließlich Behinderungen vorziehen würde. Alle Auskünfte, die wir besitzen, beweisen übrigens, daß, wenn Deutschland nicht auf eine Uneinigkeit unter den Alliierten spekuliert hätte, es sicherlich sofort nachgegeben haben würde. Es sind die Deutschen und nicht die Franzosen und Belgier, die die Ausfuhr der Ruhrprodukte verhindern, weil sich die Deutschen weigern, ihre Waren der französisch-belgischen Eisenbahnregie anzuvertrauen, können diese Waren nicht abtransportiert werden.

Nur wenn die deutsche Regierung und die deutsche Bevölkerung selbst aufrichtig gewillt seien, wieder Ordnung in ihre systematischen und die wirtschaftlichen Finanzen zu bringen, sei dies möglich. So sei der passive Widerstand, wie die englische Regierung auch anerkenne, das eigentliche Haupthindernis für die Wiederherstellung einer normalen Lage, und dieser passive Widerstand müsse ein Ende nehmen. Die beiden Bedingungen, die nach Ansicht der britischen Regierung erfüllt werden müssen, damit Deutschland den passiven Widerstand einstelle, sind die Festsetzung der Zahlungsfähigkeit und die Wiederinstandsetzung des Ruhrgebiets, damit es produzieren kann.

Weder die Neubestimmung der deutschen Zahlungsfähigkeit durch eine Sachverständigenkommission sagt die Note: Die Reparationskommission selbst hat durch ihre Konstitution ein offenes Auge für die wirtschaftliche und finanzielle Lage Deutschlands. Sie kann an jedem Tag die Zahlungsform und die Zahlungsmodalitäten ändern und Zahlungsaufschub gewähren. Es besteht keinerlei Grund, diese Machtbefugnisse der Reparationskommission zu entziehen. Die französische Regierung kann sich keinem Vorschlag anschließen, der darauf abzielt, aufs neue den Gesamtbetrag der deutschen Schuld

festzusetzen. Der genannte Artikel 234 besagt, daß ein Nachschuß in der Schuld nur mit Einstimmigkeit erfolgen kann und Frankreich wird niemals seine Zustimmung zu einem derartigen Nachschuß geben, vorausgesetzt, daß man Frankreich seine eigenen Kriegsschulden erläßt. Wir können es nach zehn Jahren mit einem dermaßen mächtigen Deutschland zu tun haben, daß wir es bitter bereuen würden, und zwar England ebenso sehr wie wir, daß wir die deutsche Zahlungsfähigkeit endgültig festgelegt haben zu einem Zeitpunkt, wo Deutschland selbst diese Festlegung verlangte, weil es das Gefühl hatte, daß diese Zahlungsfähigkeit im Augenblick auf ihrem tiefsten Punkt angelangt war. Die deutsche Regierung hat den Friedensvertrag und das darin bestimmte Verfahren akzeptiert. Sie hat auch das Zahlungsstatut vom 5. Mai 1921 akzeptiert, und als von 132 Milliarden Mark in dem Zahlungsstatut die Rede war, ist übrigens niemand in der ganzen Welt der Ansicht gewesen, daß das eine zu hoch gegriffene Ziffer sei.

Die englische Regierung weist mit Recht darauf hin, wie vorteilhaft es wäre, wenn ein amerikanischer Sachverständiger mitwirkt. Wenn der amerikanische Delegierte in der Reparationskommission nicht die Rolle gespielt hat, die man von ihm erwartete, und wenn die Vereinigten Staaten nur eine beobachtende Haltung eingenommen haben, anstatt an allen Reparationsfragen aktiven Anteil zu nehmen, so ist das nicht die Schuld der Alliierten. Die französische Regierung würde sich höchst glücklich schätzen, wenn der amerikanische Delegierte sich mehr auf die Erörterung der Reparationsfragen einließ. Schließlich muß man daran erinnern, daß es bereits eine von der englischen Regierung verlangte und ihrer Auffassung entsprechend organisierte Sachverständigenkonferenz gegeben hat. Das war die Brüsseler Konferenz vom Dezember 1920. Sie hörte in aller Freiheit die Deutschen an, las ihre Berichte und Konklusionen und legte sie dem Obersten Rat im Jahre 1921 vor. Lloyd George lehnte ihre Konklusionen ab und erklärte, daß er sie nicht berücksichtigen würde.

Das vorgeschlagene Verfahren ist also weit davon entfernt, zuverlässig zu erscheinen. Die zweite Frage, die die englische Regierung gleichzeitig mit der Einstellung des passiven Widerstandes geregelt wissen möchte, bezieht sich auf die Besetzung des Ruhrgebiets. Wir haben oben darauf hingewiesen, wie die französische Regierung sich zu dieser Frage stellt. Es kann sich nicht um eine Räumung gegen einfache Garantien, sondern nur um eine Räumung nach Maßgabe der Zahlungen handeln. Was die Herabsetzung der Truppenzahl, die Rückgängigmachung der Ausweisungen und die Wiederinstandsetzung der Ausgewiesenen anlangt, so sind das Fragen, die im Einvernehmen mit dem Oberkommando zu prüfen sind, das für die Erfassung des Bandes und für die Sicherheit der Truppen verantwortlich ist. Es ist unmöglich, im voraus die zu treffenden Bestimmungen, die von der Haltung der deutschen Regierung und der deutschen Bevölkerung abhängen, im einzelnen zu fixieren.

Die Instruktionen an den französischen Botschafter in London

Paris, 4. August. Der „Temps“ veröffentlicht ferner den Text der Instruktionen, die die französische Regierung am 14. Juni als Antwort auf den englischen Fragebogen dem französischen Botschafter in London sandte. Einer Konferenz unter den Alliierten könne Frankreich erst zustimmen, wenn eine Einigung unter den Alliierten nicht nur wahrscheinlich, sondern gewiß erscheinen werde. Die französische Regierung lege der deutschen Regierung nicht alle Bedingungen des passiven Widerstandes zur Last, sondern nur eine Anzahl derselben. Wenn der passive Widerstand aufhören werde, sei Frankreich bereit, einem großen Teil der ausgewiesenen unteren Beamten und Eisenbahner die Rückkehr zu gestatten, ohne daß aber diese Frage Gegenstand von Unterhandlungen mit Deutschland sein dürfe.

Es könne ferner nicht die Rede von Begnadigung der Saboteure oder der Mörder und der höheren Beamten sein, die die Ausstände und Aufstände hervorgerufen hätten. Frankreich verlange von England — entgegen dessen Glauben — nicht eine Intervention in Berlin behufs Einstellung des passiven Widerstandes. Eine solche freundschaftliche Unterstützung Frankreichs würde von Deutschland dahin ausgelegt werden, daß es das letzte Wort in der Ruhrangelegenheit habe. Nur ein unerschütterlicher Wille könne Deutschland zum Nachgeben bringen. Was die Festsetzung der deutschen Zahlungsfähigkeit anlangt, so könne diese keinen Einfluß auf die Höhe der deutschen Reparationsschuld haben, weil diese durch den Londoner Zahlungsplan festzusehen sei. Es läge höchstens eine Einigung über die Zahlungsfristen in Frage, bis die deutsche Zahlungsfähigkeit sich gebessert habe. Die Aufgabe, die jeweilige deutsche Zahlungsfähigkeit zu bestimmen, stehe übrigens der Reparationskommission zu. Frankreich sei damit einverstanden, den Ertrag gewisser Pfänder, wie z. B. der Rheinischen Eisenbahnregie und der Ruhrregie, zu prüfen, sobald England sich der Ruhrpolitik angeschlossen haben werde. Frankreich sei auch bereit, auf die Abkühlungen in

Augustwoche heiß, so bleibt der Winter lange weiß. — Bibi's im August rechten Sonnenschein, so wird die Ernte besser sein. — August ohne Feuer, macht das Brot teuer. — Im August viel Regen, ist dem Wein kein Segen. — Bläst im August der Nord, so dauert gutes Wetter fort. — Stellen sich Anfang August Gewitter ein, so wird es bis zum Ende hageln. — Der August muß Hitze haben, sonst wird der Früchte Zahl und Güte begeben. — Je dichter der Regen im August, je dünner wird der Most. — (4. Aug.) Viel Hitze an Dominikus, ein strenger Winter kommen muß. — (5.) Zu Oswald wachsen die Rüben bald. — Wenn's an Oswald regnet, wird teuer das Getreid und wären alle Berg aus Mehl bereit. — (12. 8.) Am St. Laurenti Sonnenschein, bedeutet ein gutes Jahr für den Wein. — Laurentius heiter und gut, einen schönen Herbst verheißen tut. — (24. 8.) Lorenz und Barthel schön, wird der Herbst auch gut ausgehen. — Freundlicher Barthel und Lorenz machen den Herbst zum Lenz. — Lorenz muß rein sein, soll guter Wein sein. — Ist hell an dem Laurentiustag, man Früchte viel sich versprechen mag. — Ist Lorenz ohne Feuer, gibt schlechten Wein es heuer. (15. 8.) Maria Himmelfahrt Sonnenschein, bringt viel Obst und guten Wein. — Hat unsere Frau gut Wetter, wenn sie zum Himmel fährt, gewiß sie dann uns allen, viel guten Wein beschert. — (24. 8.) Gewitter an Bartholomä bringen Regen und Schnee. Wie sich Bartholomäus hält, ist der ganze Herbst bestellt. — (28. 8.) Um die Zeit von Augustin, ziehen die warmen Tage hin.

Der Zimmergarten im August. Genau wie im Juli gibt es auch im August kaum nennenswerte Arbeit, weil die meisten Gewächse im Freien stehen. Die Schlingpflanzen vor dem Fenster und auf dem Balkon sind gelegentlich anzuhängen und hier und da ist reifer Samen zu ernten, den man auf einem Bogen weichen Papier ausbreitet, nach dem Abtrocknen reinigt und dann luftig und trocken aufbewahrt. Jede Samenforte muß in Schachteln oder Tüten, die mit Namensaufschrift zu versehen sind, gefondert aufgehoben werden. Die zeltraubendste Arbeit, die aber gewissenhaft auszuführen ist, bildet das Gießen und Sprengen der Pflanzen. Außerdem ist große Sorgfalt auf die Kultur der für den Winterschmuck bestimmten Feisel-, Zinerarien- und Alpenveilchenfämlinge zu verwenden, die sämtliche wiederholtes Verpflanzen verlangen. Die alten Knollen der Alpenveilchen, deren Ruhezeit vorüber ist, werden verpflanzt. Stark durchwurzelte Gewächse, so die für den Winterflor bestimmten Chrysanthemem, sind zum letzten Male zu versehen. Pflanzentstecklinge können gesteckt werden. Von immergrünen Gewächsen können ebenfalls noch Stecklinge gemacht werden, früher gesteckte und inzwischen gewurzelte werden in kleine Töpfe gepflanzt. Meist erscheinen im Laufe des Monats die neuen Blumenzwiebelzeichnisse. Wer Zwiebel kaufen will, bestelle rechtzeitig.

Schlafwagen 3. Klasse nach Berlin. Die Züge D 23 (Stuttgart-Hbf. ab 9.00 nachm.) und D 238 (Stuttgart-Hbf. an 7.10 vorm.), führen ab 5. August neben den seitherigen Schlafwagen 1. und 2. Klasse je 1 Schlafwagen 3. Klasse (Viegewagen) zwischen Stuttgart und Berlin. **Beitkarte** n Preis 3. Klasse Stuttgart-Berlin 120 000 M.; **Vormerk-** gebühr 12 000 M.

Generalversammlung des Konsumvereins. In der gestern nachmittag im Hotel Maich-Saal stattgehabten, gutbesuchten außerordentlichen Generalversammlung des Konsumvereins wurde beschlossen, die Geschäftsanteile der Mitglieder auf je 500 000 M. zu erhöhen, zahlbar innerhalb 4 Wochen (Herr Guggenhan hatte 1 Million, zahl-

bar innerhalb 8 Wochen, beantragt). Zur Wahl eines Geschäftsführers für den am 1. Sept. austretenden Herrn Guggenhan wurde dem Ausschuss vorläufig Ermächtigung zu event. abschließenden Verhandlungen mit zwei in die engere Wahl gekommenen Bewerbern erteilt. Die Debatte über diese beiden auf der Tagesordnung gestandenen Punkte gestaltete sich sehr lebhaft. Das Ausscheiden des Herrn Guggenhan, dessen Tätigkeit Lob und Anerkennung fand, wird allgemein bedauert.

Begen zweier harmloser Scherze in unserer Freitagnummer, wie sie in anderen Zeitungen täglich tugendweise veröffentlicht werden, regt sich ein Herr Dreifuß (Alstermiete in der Villa Frieda) in der „Wildbader Zeitung“ künstlich auf. Das Nachwort selbst ist nicht wert, sich mit den Charaktereigenschaften der Verfasser näher zu beschäftigen. Was die darin enthaltene Boykottanfrage gegen unser Badblatt betrifft, so behalten wir uns weitere Schritte gegen ihn und seinen Hintermann vor. Im übrigen überlassen wir diese blöde Antempelung dem gesunden Urteil des Publikums.

Ein Gang durch die Gewerbechau in der Turnhalle. Seit 8 Tagen ist die vom Gewerbeverein Wildbad unter Mitwirkung der Handwerkervereinigungen Calmbach und Höfen veranstaltete „Gewerbechau Oberenzthal“ den Interessenten geöffnet. Jeder Tag bringt neue Besucher, die die teils hervorragenden Schöpfungen der Aussteller bewundern. Und es sei vorweg gesagt, daß sämtliche Handwerksmeister, Künstler und Fabrikanten Erzeugnisse zur Schau stellen, die den Verfertiger alle Ehre machen. Im Vordergrund stehen die originellen Zierfiguren des Kunstgewerblers Karl Spingler. Wildbad, der ganz eigenartige, bisher noch nirgends Gezeigtes ausstellt. Es sind vorwiegend Sportausübende, stimmungsvoll bemalte Holzfiguren, nach eigenen Entwürfen, die das Interesse jedes Ausstellungsbesuchers in Anspruch nehmen. Sinter Hand stehen Erzeugnisse der Metallwerke Wildbad (Inh. Fr. Behr-Feuerbach) wie Schlauchbänder, Kompressionshahnen für Expansionsmotoren, Spitz-, Flach- und Elementkühler und elektrische Gasanzünder, Perpetuum, Kleintrieb für Lehtere: Erwin Philipp). Daneben hat Karl Gütler, Flaschnermeister, Hausherde, Gasöfen und diverse Haushaltungsartikel ausgestellt. Durch besondere Reichhaltigkeit zeichnet sich die Ausstellung des Elektromeisters Erwin Philipp aus: Ein kleines Elektrizitätswert, das Licht und Kraft für seine Ausstellungsgegenstände selbst liefert und gleichzeitig den Antrieb der Ausstellungsbuhr besorgt; ferner Öfen, Lampen, Staubsauger, Ventilatoren, Kaffeemaschinen, Bügeleisen usw., alles in ausgefuchter Feinheit. Einen stimmungsvollen Eindruck macht die gemeinschaftliche Ausstellung des Kunst- und Dekorationsmalers R. Schlegel-Wildbad (Öl- und plastische Gemälde), des Dekorationsmalers Karl Bött-Calmbach (altertümliche Möbel-Malerei) und die Innendekoration, sowie ein Klubsebel der Fa. Knapp & Sohn-Höfen. Architekt Ernst Hugenlaub stellt in der nächsten Abteilung ein Blockhaus mit Bauplänen, Bauwerkmeister Karl Bender einen Entwurf für ein Schwarzwaldhaus aus. Die ansprechenden Entwürfe dürf-

ten manchen Baulustigen zum Bauen reizen. Die Wertstätte für künstlerische Bucheinbände J. Bauke zeigt in der folgenden Abteilung ausgezeichnete Arbeiten, während im gleichen Raum (Kunstgegenstände der Familie Dr. med. Fischer) Studien und Gemälde von Lina Fischer untergebracht sind, die alle eine fertige Kunst atmen. (Schluß folgt.)

Handelsnachrichten

Einführung des freien Devisenverkehrs. Die Veröffentlichung der Verordnung über die Wiederzulassung des freien Devisenverkehrs ist laut „Berliner Tageblatt“ spätestens für Anfang nächster Woche zu erwarten. Die Verordnung werde mit der Veröffentlichung in Kraft treten.

Zurückhaltung am Devisenmarkt. In Anbetracht der noch immer ungeklärten innen- wie außenpolitischen Lage ist man in Kreisen der Devisenbörse immer noch stark zur Zurückhaltung geneigt. Die neuesten Meldungen aus New York bringen mit einem Kurs von 1200 000 ein erneutes Sinken der Mark. Der Kurs der Mark in Basel entsprach am Samstag einer Parität des Schweizer Franken von 230 100 und dem Dollar von 1 162 000. Ähnliche Devisennotierungen wurden am Samstag an der Börse nicht vorgenommen. Man rechnet jedoch bereits für Montag mit der Einführung des freien Devisenverkehrs. Am Effektenmarkt herrscht einige Unsicherheit, wenn man auch die Grundhaltung als fest bezeichnet kann. Kaufaufträge bei den Banken sind nur spärlich eingelaufen. Die Verteilung des Geldmarktes ist bis jetzt noch nicht gehoben. Immerhin zwingt die fortdauernde Geldentwertung und Leerung des Publikums, wertbeständige Anleihen zu suchen. Beunruhigend wirken in Berlin auch Nachrichten, daß eine große Bank am Montag von neuem Effekten abzugeben beabsichtigt. Trotzdem könne man für Montag eine verhältnismäßig feste Börse erwarten und große Kursrückgänge seien wenig wahrscheinlich.

Erhöhung der Wechselzinsfäße. Auch die privaten Wechselbanken haben entsprechend dem Vorgehen der Reichsbank den Wechselzins auf 30 v. H. und den Lombardzins von 10 auf 30 v. H. erhöht.

Die Hauptversammlung des Württ. Kreditvereins verlag. Die H.-V. des Württ. Kreditvereins, die über die Abschlüsse der Geschäftsjahre 1920, 1921 und 1922, sowie über die Auflösung des Vereins und Übertragung seines Vermögens auf eine neu zu gründende A.-G. Beschluß zu fassen haben sollte, war im Hinblick auf die Wichtigkeit der Tagesordnung außerordentlich stark besucht. Gleich zu Beginn der von Präsident von Schmebl geleiteten H.-V. bezweifelte ein anwesendes Mitglied die Rechtsgültigkeit der H.-V., da sie zwei Tage zu spät einberufen worden sei, weshalb die Verwaltung die H.-V. vertagen mußte. Der Führer einer erheblichen Opposition, hinter der der Hans- und Grundbesitz steht, griff die Verwaltung an und drohte mit Anmeldung von Schadenersatz, da ein großer Teil der erschienenen Mitglieder aus ganz Württemberg zusammengeworfen sei und forderte die anwesenden Mitglieder, da sich die Gruppe im Widerspruch zu den Verwaltungsvorschlägen bestimme, zu einer Protestversammlung auf. **Neue Erhöhung der Zementpreise.** Die Zementpreise sind ab 1. Aug. einheitlich auf 63 500 000 M. für 10 000 Alts erhöht worden. **1923pro. Erhöhung der Kaltpreise.** Die Sachkommission des Reichskoltrates beschloß in ihrer gestrigen Sitzung die Erhöhung der Kaltpreise um 125 v. H. ab 4. August.

Das Wetter

Für Ostwürttel giebt nach dem hohen Norden ab. Ueber Schwabenland hat sich wieder Hochdruck ausgebreitet. Am Montag und Dienstag ist trocken und warmes Wetter zu erwarten.

Gebt zum Deutschen Volksoffer!

Simbeeren und Brombeeren
kauft jedes Quantum.
Versandgefäße können gestellt werden.
Chr. Rienzlen, Gulzbach a. d. Murr
1. württemberg. Fruchtastpresserei mit Dampfbetrieb.

Klavier- und Harmoniumstimmer
kommt nach Wildbad.
Aufträge erbitte sofort an die Geschäftsstelle des Blattes.
Willy Sattler
Klaviertechner und Konzertstimmer
Pforzheim
(Mitgl. des Reichsverbandes)
Gellertstr. 18 Tel. 1210
Bremienöl 1. Flaschen, Fliegenfänger.
Mediz.-Drogerie A. & W. Schmitz.

Für Monat September
3 bis 4 Zimmer
in Pension oder Privathaus, möbliert, für längere Zeit
zu mieten gesucht.
Angebote an Rod & Reiß, Pforzheim, Luitgardstr. 11.
Landes Kurtheater Wildbad
Montag, den 6. August abends 8 Uhr im Theater
Nachm. 4 Uhr
Freil.-Aufführung
Die spanische Fliege.
Kammerpiel-Abend.
Morphium.

Gewerbechau
Turnhalle.
Montag abend ist die Ausstellung mit farb. Lichtern illuminiert, wozu die titl. Kurgäste und die verehrl. Einwohnerschaft freudl. eingeladen werden.
Die Vorkstube ist eröffnet.
Acker od. Wiese zu kaufen gesucht.
Auskunft durch die Tagblatt-Geschäftsstelle.
Linden-Künstlerspiele
Hotel Alte Linde
Dir.: W. Kull
Jeden Abend punkt 7/9 Uhr
Das glänz. Familienprogramm
Auftreten erster Künstler
Erstklassige Künstlerkapelle
Verloren
Brillant-Ohring,
vom Kurplatz bis zum Bahnhof. Abzugeben gegen hohe Belohnung bei Juwelier Zinser.

Rudolf Kaufmann
Hauptstraße 90 WILDBAD Hauptstraße 90
SPEZIAL-GESCHÄFT IN STRICKWAREN

Reiches Lager in
Strandwesten f. Damen u. Herren
Ganze Strickkostüme in bester Qual.
Ganze Jacken in allen Preislagen
Aermellose Westen München. Gewerkekunst



Damen- und Mädchen-Bekleidung.
Mäntel, Kostüme, Taillekleider,
Röcke, Blusen, Morgen-Röcke, Unterröcke.
C. Berner, Pforzheim, u. Blumenstr.
Ecke Metzger-